

Kinder, Krieg und Kino

Als in diesem Jahr bei der Berlinale innerhalb der Reihe „Kplus“ der Sektion „Generation“ der georgisch-kasachische Film *Gagma Napiri* (*Das andere Ufer*) von George Ovashvili lief, in dem ein 12-jähriger Junge mit den grausamen Folgen des georgisch-abchasischen Krieges konfrontiert wurde, erhob sich manch besorgte Erwachsenenstimme, die da meinte, ein solcher Film sei doch nichts für Kinder. Ähnlich war es auch im vergangenen Jahr, als der „Gläserne Bär“ an *Buddha zerfiel vor Scham* der Iranerin Hana Makhmalbaf vergeben worden war. Das Kriegsschicksal eines afghanischen Mädchens sei als filmisches Rezeptionsangebot für hiesige Heranwachsende wesentlich zu hart.

In solchen Ansichten kommt eine weitverbreitete Verunsicherung innerhalb der westlichen Kultur zum Ausdruck, die Kindheit als geschützten Raum definiert.

„Die Zeit“ vom 3. Juli 2008 hatte als Aufmacher für ihr „Dossier“ ein Foto gewählt, das kleine wissbegierige pakistanische Jungen beim Studieren von Literatur zeigt. Wie gern würden wir dieses Bild als Ausdruck eines aufgeklärten Fortschritts, der sich über die ganze Welt verbreitet, interpretieren. Doch der Text führt uns schnell in die Realität zurück. Die Kinder befinden sich in einer Religionschule in Karatschi, sie werden auf den „Heiligen Krieg gegen die Ungläubigen“ vorbereitet. Diese Information nimmt dem Foto jegliche Unschuld und macht deutlich, dass Kindheit nur im Kontext der gesamten gesellschaftlichen Wirklichkeit gesehen werden kann.

Diesem Umstand trägt die hier zu besprechende Publikation Rechnung. Sie gibt einen Überblick über die Darstellung des Verhältnisses von Kindern und Krieg im populären Medium Film. Dabei ist die Intention bestimmend, dass es geradezu notwendig ist, mit Kindern diesen Aspekt der Wirklichkeit, mit dem sie oft unbegleitet über das Aufnehmen von Nachrichten bis zur Begegnung mit Kriegsflüchtlingen konfrontiert sind, zu hinterfragen und zu besprechen. Filme können dabei eine wichtige Brücke sein. Dies deutlich zu machen, ist nicht zuletzt ein wichtiger pädagogischer Verdienst des Buches. Wie der einzelne Lehrer oder Erzieher das dann methodisch bewerkstelligen könnte, bleibt seiner jeweiligen Fachkompetenz überlassen. Der Band liefert eine systematisch strukturierte Materialgrundlage, an die nach individuellen Bedürfnissen angeknüpft werden kann. Nach einer kurzen Einführung zum Genre „Kriegsfilm“ folgen Horst Schäfer und seine Mitarbeiter im Wesentlichen der zeit-historischen Chronologie der letzten 100 Jahre. Kriegerische Ereignisse, beginnend beim Ersten Weltkrieg bis zu jüngsten Konflikten in Bosnien, dem Nahen Osten oder dem Irak, werden hinsichtlich filmischer Reflexionen mit Blick auf die betroffenen Kinder hinterfragt. Dabei geht es nicht darum, ob Kinder in den Filmen gezeigt werden, sondern darum, ob aus ihrer Sicht und für ihre Altersgruppe erzählt wird. Die im Vorwort herausgehobene Feststellung, dass es bei den einzelnen Filmbeispielen immer um den Stellenwert des Kindes als eigenständiges Subjekt innerhalb der Filme gehe, wird im Text immer wieder anhand

konkreter Fälle belegt. So verweist Schäfer etwa darauf, dass in Frank Beyers *Nackt unter Wölfen* aus dem Jahre 1963 das im Konzentrationslager zu versteckende Kind lediglich der Anlass ist, um vom Mut jener Männer zu erzählen, die es vor dem Abtransport in den sicheren Tod schützen wollen. In *Fateless – Roman eines Schicksallosen* (2004) von Lajos Koltai hingegen wird das Grauen der Konzentrationslager aus der naiven kindlichen Perspektive eines 14-jährigen Jungen geschildert, wodurch dieser Film für den jungen Rezipienten einen wesentlich besseren individuellen Zugang ermöglicht. So informativ und anregend der Text der vorliegenden Publikation für die Auseinandersetzung mit dem angesprochenen Thema ist, umso kläglich ist leider der beigegebene Anhang. Hier findet sich neben einem kurzen Literaturverzeichnis lediglich das Protokoll einer Internetrecherche von Studenten der Universität Bielefeld zu Filmen der letzten zehn Jahre, die für die Abhandlung relevant waren. In einem erkennbaren Kontext zu den Ausführungen des Buches stehen sie leider nicht, zumal die dort aufgeführten Titel zum großen Teil in der Filmografie gar nicht vorkommen und somit nicht gezielt aufgesucht werden können.

Klaus-Dieter Felsmann



Horst Schäfer:

Kinder, Krieg und Kino. Filme über Kinder und Jugendliche in Kriegssituationen und Krisengebieten. Konstanz 2008: UVK Verlagsgesellschaft. 454 Seiten, 29,00 Euro